

burg vor, womit sich der König auch einverstanden erklärte. Er sandte zu den Verhandlungen, die am 30. Dezember begannen, den Geheimen Legationsrat von Hertzberg. Die Österreicher begehrten Glaz und boten dafür erst eine Geldentschädigung, dann eine Grenzberichtigung in Oberschlesien. Aber von preussischer Seite wurde das alles rundweg abgelehnt und einfach die Herstellung des Zustandes vor dem Kriege verlangt. Schließlich fügten sich die Österreicher. Die handelspolitischen Bestimmungen des Dresdener Friedens, die auf Fortsetzung der alten Handelsbeziehungen zwischen Schlesien und Österreich gingen, wurden nicht wiederholt: die Handelsperre zwischen Preußen und Österreich wurde dauernd. Das Aufstinnen Österreichs, daß die Lande Ansbach und Bayreuth künftig nicht mit dem preussischen Staat vereinigt, sondern wieder als Sekundogenitur ausgetan werden sollten, wurde von Preußen zurückgewiesen. Dem Erzherzog Joseph wurde die brandenburgische Kurstinne für die Kaiserwahl zugesichert.

Auf diese Bedingungen ist am 15. Februar der Friede von Hubertusburg geschlossen worden. Zu Hertzberg sagte der König: „Es ist doch ein gutes Ding um den Frieden, den wir abgeschlossen haben, aber man muß es sich nicht merken lassen.“ Und an den Prinzen Heinrich schrieb er: „Hätte der Staat eine Provinz annektieren können, so wäre das gewiß sehr gut gewesen; aber da das nicht von mir, sondern vom Glück abgehängt hat, so stört der Gedanke daran meine Ruhe keineswegs.“

Hat also Friedrich keine greifbaren Vorteile an Land und Leuten bei diesem Friedensschluß erlangt, so war doch von unberechenbarer Bedeutung der moralische Eindruck, den sein heldenmütiger Kampf in ganz Europa gemacht hatte. Er hat für seinen Staat damals unwiderruflich die Stellung einer Großmacht begründet; Preußen galt seitdem als die erste Militärmacht der Welt. Der Name der Preußen hatte einen stolzen Klang gewonnen, und die verschiedenen Landschaften begannen sich als ein staatliches Ganzes zu fühlen. Teils mit Anerkennung, teils mit Abneigung sprach man im Reiche von dem, was Goethe „Wert, Würde und Starsinn der Preußen“ nannte. Der König aber kehrte, weit über seine 52 Jahre hinaus gealtert, in seine verwüsteten Staaten zurück, Berge von Arbeit vor sich sehend, um die schweren wirtschaftlichen Folgen dieses furchtbaren Krieges wieder gut zu machen.

Restablisement und Wirtschaftspolitik seit 1763.

Die allererste Sorge nach dem Friedensschluß galt der Wiederherstellung der Armeeausrüstung, die natürlich im Kriege stark gelitten hatte, und der Auffüllung des Staatsschatzes; der größte Teil der 29 Millionen, die sich noch in den Feldkriegskassen des Königs befanden, wurde dazu verwendet. Dann kam die große Arbeit des „Restablisements“, wie man es nannte: die Heilung der Kriegsschäden und die Wiederherstellung der Landeswohlfahrt; damit verbanden sich sogleich große Meliorationspläne und weit ausgreifende Projekte der Wirtschaftsreform. Der König bereifte selbst die Provinzen und leitete in persönlicher Besprechung mit den Kammerpräsidenten und Landräten die notwendigen Maßnahmen ein: Brot- und Saat Korn wurden verteilt, wo sie mangelten, der stark verminderte Viehbestand wurde mit staatlicher Unterstützung ergänzt; 25 000 Wispel Getreide, 17 000 Wispel Hafer, 35 000 Pferde wurden sofort in den

Provinzen unentgeltlich verteilt, die zerstörten Häuser wurden mit staatlicher Unterstützung wieder aufgebaut. Sechs Millionen Taler sind im Laufe des ersten Jahres auf solche Unterstützungen verwendet worden. Es erfüllte den König mit hoher Befriedigung, daß bei dieser rechtzeitig und energisch eingreifenden Fürsorge die Provinzen sich sehr schnell wieder erholten und die Nachwehen des Krieges bald überwunden waren. Bei alledem hatte er noch Geld genug, um sofort nach dem Friedensschluß den Bau eines großen Schlosses bei Potsdam in Angriff zu nehmen: es ist das sogenannte Neue Palais, das 2½ Millionen Taler kostete und dessen Bau und Ausstattung Arbeitsgelegenheit für Hunderte von nützigen Händen und lohnenden Absatz für die Manufakturen der Hauptstadt schaffte. Die Münzverwirrung, die während des Krieges eingetreten war, wurde schnell beseitigt, indem das schlechte Geld nach festen Umrechnungssätzen eingezogen und seit 1764 nur noch gutes Geld nach dem alten Fuß von 1750 geduldet wurde. Natürlich hatten die Geldbesitzer unter solchen Maßregeln zu leiden; und mit dieser Schädigung des Geschäftslebens verband sich eine große und allgemeine Geld- und Handelskrisis, die bald nach dem Friedensschluß von Amsterdam und Hamburg ausging und auch Berlin stark in Mitleidenschaft zog. Unter anderen ist ihr auch der Berliner Kaufmann Goktowsky zum Opfer gefallen, Besitzer einer Porzellan- und einer Seidenstoffabrik, ein unternehmender und patriotischer Mann, der bei der russisch-österreichischen Invasión von 1761 die der Stadt Berlin auferlegte Kontribution zum großen Teil aus seinen Mitteln und unter Ausnutzung seines Kredits im Auslande vorgeschossen hatte. Der König hat versucht, ihn zu retten. Er kaufte ihm die Porzellanfabrik für einen guten Preis ab: es ist die heute noch bestehende königliche Manufaktur, deren Erzeugnisse sich bald neben denen der sächsischen Fabrik in Meißen einen Weltruf verschafft haben. Auch sonst wurde Goktowsky mehrfach unterstützt; aber seine Verhältnisse waren durch die verwickeltesten Geldgeschäfte, die er gemacht hatte, so zerrüttet, daß ihm nicht mehr zu helfen war. Er brach bald darauf noch einmal zusammen und kam nicht wieder in die Höhe; er ist in Dürftigkeit gestorben.

Eben in dieser kritischen Zeit nach dem Kriege ging der König mit großen Plänen um, die hinausliefen auf eine großartige Konzentration der Kapitalien und des Geldverkehrs, auf eine einheitliche und planmäßige Einrichtung von Handel und Fabrikation unter Leitung und Aufsicht des Staates. Es sind Pläne, die an die Idee einer staatssozialistischen Organisation des gesamten Wirtschaftslebens streifen; sie sind nur zum kleinsten Teil verwirklicht worden, und die Überlieferung davon ist unsicher und lückenhaft. Der König war dabei hauptsächlich beraten von einem Italiener, Calzabigi aus Livorno, der von den Behörden wie von den Kaufleuten mit Abneigung und Mißtrauen betrachtet wurde. Im Mittelpunkt dieser Pläne stand die Begründung einer Bank nach dem Muster der englischen, an die aller Geldverkehr gebunden sein sollte; sie sollte einerseits mit der Münze, andererseits mit einer Anzahl großer monopolistischer Handelskompanien in Zusammenhang gebracht werden, so daß das gesamte geschäftliche Leben von hier aus übersehen und geleitet werden konnte; insonderheit auch die industrielle Produktion sollte auf Grund einer Bedarfsstatistik planmäßig geregelt und auf die einzelnen Fabrikunternehmungen verteilt werden. Die ganze Volkswirtschaft sollte gewissermaßen wie ein